Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 49

Artikel: Über die bisherigen Erfahrungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung des Schweizerischen Baumeister-Verbandes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582096

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liche Konjunktur auf Kosten von auswärtigen Produzenten einzuleiten, die Rendite bestehender Ausstellungsbauten aufrecht zu erhalten usw.

Man kann sich in diesem Zusammenhange tatsächlich fragen, ob die Ausstellungen überhaupt noch Berechtigung haben, seit in der Nachkriegszeit wohl organisierte Messen dank ihrer ständigen Organisation mit weit geringeren Kosten wirksamer für den Absatz werben können.

Es sind unserer Ansicht nach jedoch drei Gründe, die den Ausstellungen erlauben, gegenüber den Messen das Feld zu behaupten. Als nicht periodische Veranstaltungen wirken sie wie alles Neue stärker auf die Bevölkerung ein. Der Ortswechsel bringt die Produzenten mit neuen Käuferschichten in Verbindung. Da sozusagen alle schweizerischen Ausstellungen im Gegensatz zu unsern nationalen Messen wenn nicht offiziell, so doch durch das Hintertürchen der Vertreter auch ausländischen Waren offen stehen, geben sie ein allgemeineres Bild der vorhandenen Produktion.

Soll nun aber doch die Präponderanz der Messen als ökonomischeres Mittel zur Absatzförderung gewahrt werden, so empfiehlt es sich, ihnen, wie dies in Lausanne schon einmal geschehen ist, spezielle internationale Sektionen anzugliedern und eventuell zwischen hinein auch eine örtliche Verlegung vorzunehmen. Ein solches Vorgehen wäre vielleicht dazu angetan, daß wir mit der Zeit an Stelle der vielen, mancherlei Zwecken dienenden Ausstellungen eine große, wirklich den Absatz in erster Linie auf ökonomische Weise fördernde allgemeine schweizerische Messe erhielten.

Auf internationalem Boden sind wirksame Kräfte am Werk, mit dem europäischen Ausstellungs- und Messewirrwarr aufzuräumen. Auf dem kleinen Gebiete der Schweiz sollte dies um so eher möglich sein.

Um von den Ausstellungen und Messen einen wirklichen Gewinn für die Teilnehmer zu erhalten, sollte indes auch in der internen Ausgestaltung dieser Veranstaltungen verschiedenes zweckmäßiger gestaltet werden. Hier seien einige Beobachtungen an den diesjährigen Ausstellungen erwähnt, die vor allem die ausstellenden Firmen betreffen. Der überwiegende Eindruck auf den meisten Ausstellungen war: Viele Fabrikanten produzieren wohl erstklassige Qualitätsware, sie verstehen es jedoch nicht, diese zweckentsprechend darzustellen.

Weitaus die meisten Stände litten an Überfüllung mit Waren. Der Ausstellungsbesucher erhält so viele Eindrücke, daß ihm selten Zeit bleibt, jeden Gegenstand genauer zu betrachten. Von einem Sammelsurium noch so wertvoller Waren bleibt nichts im Gedächtnis haften, während vielleicht ein bis zwei Objekte geschmackvoll angeordnet, mit dem Namen der Firma verbunden, jahrelang im Gedächtnis nachwirken würden. Es sollte auch in der Wahl der ausgestellten Produkte mehr darauf gesehen werden, vor allem die Neuheiten zur Darstellung zu bringen. In dieser Hinsicht hat keine der diesjährigen Ausstellungen den Besuchern besonderes geboten.

Die Anordnung der Stände nach Fachgruppen ließ des öfteren zu wünschen übrig. Viel zu wenig wurde auch von Kollektivausstellungen Gebrauch gemacht. Diese erlauben auch kleinen Firmen, ihre Artikel in einem Stande aufzustellen, der von einem geschickten Künstler dekoriert werden kann. Vom guten Gesamteindruck profitierte sicher jeder Teilnehmer mehr, als wenn sein Name mit einem kleinen unansehnlichen Stand verknüpft, dem Besucher in Erinnerung bleibt.

Wichtig ist, daß die Stände am Eröffnungstage installiert und jeden Morgen zur Besuchszeit fertig gereinigt sind. Auch in diesem Punkt hat es in der einen und andern Ausstellung dieses Jahr noch gehapert. Wie leicht verursacht eine solche Äußerlichkeit den Eindruck von unpünktlichen Lieferfristen.

Ein Aussteller klagte anläßlich einer Prämierung, daß sein Konkurrent besser behandelt worden sei, weil der Herr Generaldirektor selbst zugegen war, während er selbst seinen Stand durch einen Arbeiter beaufsichtigen ließ. Sei dem wie es wolle mit der Beurteilung durch die Preisrichter. Von dem Vertreter im Stand wird der Eindruck von einer Firma und damit von ihren Waren wesentlich beeinflußt. Auch in dieser Beziehung sollte von den Erfahrungen an den Ausstellungen im Jahre 1927 Notiz genommen werden. Allgemein gesprochen erlaubt eine Berücksichtigung der gemachten kritischen Bemerkungen sicherlich eine künftig zweckmäßigere Ausnützung der großen Propagandamöglichkeiten, die eine wohl organisierte Messe oder Ausstellung in sich schließen. (Wirtschaftliche Mitteilungen.) Dr. J. B.

Über die bisherigen Erfahrungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung des Schweizerischen Baumeister-Verbandes.

Bekanntlich hat vor einiger Zeit der Schweizerische Baumeister-Verband gemeinsam mit der „Suva" eine Beratungsstelle für Unfallverhütung geschaffen. Diese Beratungsstelle hat den Zweck, in erster Linie der Unfallverhütung zu dienen durch Aufklärung in Wort, Schrift und Bild. Sie will auch ein Bindeglied schaffen zwischen der Anstalt und den Betriebsinhabern. Wenn sich die Institution bewährt, so wird die „Suva" wohl noch mit andern Berufsverbänden an die Schaffung derartiger Beratungsstellen gehen.

In einer Nummer der Zeitschrift „Hoch- und Tiefbau" erschien ein Bericht von Herrn Ingenieur W. Morf in Zürich, worin die bisherigen Erfahrungen wie folgt dargelegt sind:

Die Beratungsstelle sah sich beim Beginn ihrer Tätigkeit einer sehr großen und weit umfassenden Aufgabe gegenübergestellt, deren Lösung ein Vorgehen auf den verschiedensten Gebieten der Unfallverhütung notwendig machten. Ein Großteil der vorgesehenen Maßnahmen konnte infolge der anfangs sehr beengenden Verhältnisse, unter welchen die Beratungsstelle zu wirken hat, nicht ohne weiteres in Anwendung gebracht werden, da dazu die Kompetenz der Beratungsstelle nicht ausreichte. Es wurde deshalb fürs erste der Schwerpunkt der Tätigkeit auf genaue Beobachtung und Erhebung der obwaltenden Verhältnisse verlegt.

Die Erfahrungen haben der Beratungsstelle folgende Erkenntnisse gebracht:

a) Über die verwendeten Maschinen, Geräte und Utensilien und ihre Zweckmäßigkeit und Eignung hinsichtlich der Unfallverhütung kann gesagt werden, daß im großen und ganzen in den untersuchten Fällen Grund zu strengen Aussetzungen nicht vorhanden war; auch vom Standpunkt der Zuverlässigkeit für den Baubetrieb aus konnten wesentliche oder grobe Fehler nicht festgestellt werden. Die von der Unfallkommission und auch aus dem Kreise der Mitglieder des Schweiz. Baumeister Verbandes geäußerten Befürchtungen, die Beratungsstelle könnte kostspielige Maßnahmen und Einrichtungen vorschreiben oder Änderungen und Neuanschaffungen vorschlagen, die zu wesentlichen Belastungen der Unternehmer führen könnten, dürfen von der Beratungsstelle mit gutem Gewissen als unzutreffend bezeichnet werden, denn, wie vor bemerkt, waren die getroffenen Einrichtungen im großen und ganzen zweckmäßig sowohl hinsichtlich Unfallverhütung als auch Wirtschaftlichkeit, soweit dies

eben von Geräten, die meistens nicht neuesten Datums sind, verlangt werden kann. Dem Unterhalt der Geräte, sowohl der Großgeräte als auch der kleineren Einrichtungen, sollte an vielen Orten größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es ist dies nicht nur für die Verhütung von Unfällen, sondern auch für den geregelten Betrieb als zweckmäßig zu bezeichnen. Die geringen Mehrkosten, die entstehen, können für die Anlagekosten keinen Ausschlag geben.

b) Bedeutend ungünstiger liegen nun die Verhältnisse in Bezug auf die gute Zugänglichkeit der Plätze und Arbeitsstellen, auf den Zustand von Gerüsten, Laufstegen, Wegen, Rollbahngeleisen. Auf diesem Gebiete hätte bei den meisten Baustellen noch ein bedeutendes Mehr geleistet werden können und zwar mit relativ geringen Kosten. Eine eingehende Orientierung durch den Chef der statistischen Abteilung der SUVA, Herrn Ing. Beuttner, hat auch ergeben, daß gerade auf diesem Gebiete der Schwerpunkt der Unfälle beim Tiefbau- sowie auch beim Hochbaugewerbe liegt, und gerade auf diesem Gebiete ist es nun möglich, mit entsprechenden Maßnahmen und ohne eine fühlbare Belastung des Unternehmers eine große Anzahl von Unfällen zu vermeiden, sofern auch die Betriebsinhaber das nötige Verständnis und Entgegenkommen zeigen und tatkräftig mitwirken. Im neuen Programm wurde auf diesen Umstand speziell Rücksicht genommen. Desgleichen wird über dieses Gebiet demnächst eine Veröffentlichung der Beratungsstelle im „Hoch- und Tiefbau" erscheinen.

Eine weitere Ursache, die zu vielen Unfällen führt, ist die ganz ungenügende Instruktion des Personals und der Arbeiterschaft hinsichtlich des Betriebes von maschinellen Einrichtungen aller Art, der Rollwagenbetriebe mit maschineller und Hand-Förderung und auch bei der Handhabung der gewöhnlichen einfacheren Werkzeuge und Geräte. Auf diesem Gebiete stand es bei den untersuchten Betrieben respektive Baustellen mit einer einzigen Ausnahme recht bös. Nur in einem Falle konnte die Beratungsstelle den Eindruck gewinnen, daß wenigstens mündlich und persönlich durch den Betriebsinhaber auf die Arbeiterschaft und das Personal belehrend und instruierend eingewirkt wurde; auf diesem Gebiete dürfte die Verbreitung von Unfallverhütungsbildern und insbesondere die Forderung nach der Aufstellung von knappen, aber zutreffenden Betriebsvorschriften für die speziellen Installationseinrichtungen hinsichtlich der Einschränkung der Unfallhäufigkeit guten Erfolg bringen. Da auch dieses Gebiet gemäß Statistik eine große Unfallhäufigkeit zeigt, wird sich die Beratungsstelle im neuen Jahre speziell mit diesem Punkte sehr eingehend beschäftigen. — Im neuen Tätigkeitsprogramm ist auch diesbezüglich das Notwendige vorgesehen worden.

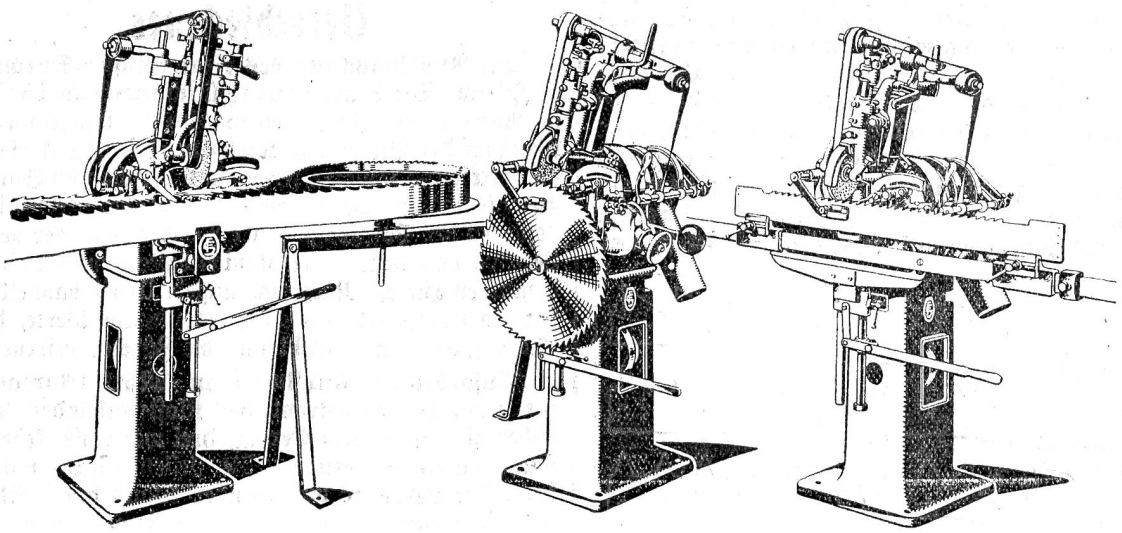
In der Sitzung der Unfallkommission vom 10. Oktober 1927 wurde auf Antrag der Beratungsstelle ihr Wirkungskreis etwas erweitert, derart, daß die Unfallinspektoren jederzeit, ohne vorherige Anmeldung, auf den Bauplätzen ihre Beobachtungen vornehmen können. Die Beratungsstelle trifft eine Auswahl von Unfallverhütungsbildern und wird diesbezüglich in der nächsten Zeit sowohl der Unfallkommission des Baumeister-Verbandes als auch der SUVA diesbezügliche Vorschläge unterbreiten, in dem Sinne, daß die genehmigten und bereinigten Bilder von der SUVA beschafft und den Interessenten sowohl als auch der Beratungsstelle zur zweckentsprechenden Verteilung überlassen werden.

Die Beratungsstelle möchte noch im speziellen darauf hinweisen, daß die Erfahrungen des ersten Jahres es als wünschenswert erscheinen lassen, daß die SUVA auch ihre statistischen Erhebungen der Beratungsstelle zur Kenntnis gibt. Insbesondere aus der Statistik ist es ja ersichtlich, in welchen Arbeitskategorien, aus welchen Ursachen und mit welcher absoluten und relativen Häufigkeit der Großteil der Unfälle erfolgt. Es ist selbstverständlich, daß sich die Beratungsstelle zuerst auf dem Gebiete betätigt, wo die meisten Unfälle erfolgen, ohne aber die übrigen Gebiete zu vernachlässigen.

Eine neue Geradschliff-Sägenschärfmaschine.

(Eingesandt von Fischer & Süffert, Basel.)

Von jeher war es umstritten und der Erfahrung und Ansicht des Einzelnen überlassen, ob für die holzverarbeitende Industrie das Sägematerial mit Gerad- oder Schrägschliff auszurüsten sei. Die mannigfachen Versuche, die führende Werke in dieser Hinsicht im engen Einvernehmen mit den Sägefabrikanten unternahmen, führten zu keinem für die Gesamtheit einheitlich richtunggebenden Ergebnis.

In der Praxis wird im allgemeinen, besonders beim Schneiden von Weichholz, Schrägschliff bevorzugt. Schrägeschliffene Sägen benötigen nur einen ganz geringen Schrank der Sägezähne, wodurch der Schnittverlust bedeutend herabgemindert wird. Die Sägen schneiden leichter, und es kann somit ein größerer Vorschub gegeben werden, trotz geringerem Kraftverbrauch, gegenüber geradgeschliffenen Sägen. Hieraus ergibt sich Ersparnis an Holz, Kraft und Zeit.

Daneben gibt es auch Fälle, z. B. beim Schneiden von Hartholz, wo Geradschliff bevorzugt wird. Auch in